

I.

Dresdener Kunſtnachrichten.

Am 29. März d. J. ſtarb Johann Gotthold Seyffert an einer Lungenentzündung, in Folge langwierigen Sichtübelſ, Profeſſor, Unterlehrer und Inspector der Academie und der academischen Säle, wohin auch die Aufſicht und Einrichtung bei den öffentlichen Ausſtellungen gehörte, ein ſehr ordnungliebender und thätiger Mann in dem kleineren Geſchäftsgang und in der Tagordnung, worauf doch bei einer Anſtalt, die in allen ihren Verzweigungen nahe an 200 Zöglinge zählt, viel ankommt. Seit er im Jahre 1814 die Verwaltung dieſes Lehr- und Aufſeheramtes erhielt, mußte er ſeinen eigenen Kunſtbetrieb, die Kupferſtecherkunſt, ganz aufgeben und eine große Platte, die in Paris bei den Herausgebern der Vie de Napoleon in Kupfern gewiß einer guten Aufnahme ſich erfreuen würde, blieb ſeitdem unvollendet liegen. Er war den 7. Juli 1760 in Dresden geboren, im Zeichnen war Caſanova, im Kupferſtechen der ältere Stölzel ſein Lehrer. Für Caſanovas Kunſtvorleſungen, die leider nie im Druck erſchienen ſind, hatte er viele Platten geſtochen. Später bediente ſich Hofrath Becker ſeiner vorzüglich bei der Herausgabe des Auguſtiemus, wo unter den 153 Kupfertafeln, die dieſes ſchöne Werk umfaßt, der Athlet, die ſchönſten Köpfe und ſämmtliche Baſtreiefs, Werke ſeines kräftigen Grabſtichels ſind. Beſonders ſchätzenswerth war er als Lehrer. Denn er beſaß nicht allein die nöthige Würde, ſondern auch einen ſcharfen, durchdringenden Blick, womit er ſeine Zöglinge ſogleich durchſchauete und jeden nach ſeinen Anlagen und Vorzügen zu würdigen verſtand. Die K. Academie der Künſte hat durch ihn einen ſchwer zu erſehenden Verluſt erlitten.

Der franzöſiſche Kunſt- und Modellmann, von deſſen ausgezeichneten academischen und plastiſchen Stellungen ſchon die Rede geweſen iſt, Lebeſnier hat ſich auch durch eine Decoration, die er für die Hofbühne gemalt hat und die bei der erſten Aufführung der Euryanthe Beifall erhielt, ſpäter aber auch als franzöſiſcher Hercules durch außerordentliche Kraftleiſtungen, durch bewundernswürdige Stärke mit den Zähnen und Kinnladen und durch eine Reihe von Gladiator- und Athletenſtellungen in mehreren Soirées plastiſques et gymnastiſques im großen Saale des Gewandhauſes als ein tüchtiger Kraft- und Kunſtmensch gezeigt und würde, wäre es ihm geſtattet geweſen, auf einer Bühne mit günſtigerer Beleuchtung und Umgebung ſeine Künſte zu zeigen, ſich eines recht glänzenden Erfolgs zu erfreuen gehabt haben. Unſer würdiger Profeſſor und Academie Director Hartmann hat nach ihm ein vortreffliches Gemälde, den Hercules, wie er dem nemeiſchen Löwen, ihn zwiſchen die Schenkel einklemmend, den Rachen aufreißt, in Del ausgeführt, welches an die ſchönen Zeiten der alten Kunſt erinnert. Die Scene iſt eine öde Felſengegend und da weder Pflanzen noch andere Gegenſtände das Auge auf ſich ziehen, ſo erſcheint der Heros faſt über Lebensgröße, was er doch eigentlich nicht iſt. Die, wie in Erz gegoffene, Muskelgediegenheit artete doch hier keineswegs ins Uebertriebene aus. Der Kopf iſt, wie bei allen guten Herculesſtaturen, kleiner in Proportion. Keule und Mantel, die zu den Füßen liegen, zeigen uns deutlich, daß wir hier nur den Schluß des gewaltigen Kampfes erblicken. Es thut wohl, einmal wieder einen Gegenſtand aus der hohen Heroenwelt in dieſer Zeit kränklicher Myſtik und Allegorie hervortreten zu ſehn!

Unſer Veteran in der Kupferſtecherkunſt E. G. Krüger beſchäftigte ſich neuerlich zur Erholung von der angeſtrengten Arbeit an ſeiner Kupferplatte

te der Jungfrau nach Gemignani, an welcher er noch zuletzt manche glückliche Retouche angebracht hat, mit Aufzeichnen vorzüglicher Köpfe von Raffael, Dominichino und nach der Trajanischen Säule auf Stein, die dann in der Breitkopf-Härtelschen Anstalt in Leipzig sehr brav gedruckt worden ist. Es sind sehr gelungene Arbeiten. Zu gleicher Zeit sind uns Probeabdrücke vom Jupiterkopf von Otricoli und der Albanischen Pallasbüste aus Zürich gekommen, für das archäologische Bilderbuch des Prof. Horner daselbst, wovon zur Ostermesse die zweite Lieferung mit 18 ausgesuchten Tafeln erscheinen wird. Wir können von diesen von Brodtmann lithographirten Köpfen nicht Gutes genug sagen. Wird die Kreidemanier in der Lithographie so veredelt und vervollkommenet, so vermag sie selbst mit den gelungenen Kupferstichen in dieser Art in die Schranken zu treten und muß durch Wohlfeilheit ungemein viel beitragen, die schlechten Vorzeichnungen durch gute Musterbilder nach und nach aus allem Unterricht zu verdrängen. Unser Prof. Vogel beschenkte seine Freunde vor kurzem mit einem eben so sinnig-dargestellten als lieblich ausgeführten Bildniß der Poesie, wie sie im Großen in einem Pendant des Königl. Speisesaß in Pillnitz von ihm gemalt wurde, mit der Ueberschrift: coelo Musa beat, welches hier in Dresden lithographirt wurde und durch Zartheit und Richtigkeit Beifall sich erwerben muß.

Wir haben im vorigen Monat eine nicht unbedeutende Kupferstich-Auction, den Nachlaß des Prof. Schubart gehabt, zu 6223 Numern, wobei sich von manchen Seiten her eine so entschiedene Liebhaberei der in Dresden wohnenden Kunstfreunde zeigte, daß man Besitzern oder Erben von guten Sammlungen der Art, welche dem Hammer unterworfen werden sollen, Dresden als einen sehr dankbaren Platz für Versteigerung guter und wohlhaltener Blätter anempfehlen kann. Dazu kommt die Bequemlichkeit, daß sich in allen Angelegenheiten der Art Fremde an den trefflichen Kupferstecher im landschaftlichen Fache J. G. H. Frenzel, Inspector des Königl. Kupferstichsaßes, wenden können, der auch zu dieser Auction den wohlredigirten, überall Winke ertheilenden Katalog verfertigt hatte. Die sieben Raffaelischen Cartons von Dorigny wurden mit 20 Thlr., die Arabesken des Vaticanus von

Lasinio gestochen und die Frescogemälde des Vaticanus von Santo Bartoli, ein jedes mit 10 Thlr. bezahlt. Die 8 Blätter nach Paul Potter von de Jonghe galten 25 Thlr., überhaupt aber wurden alle Blätter von Schmidt, Wille, Rubens, Swaneveld, Sharp, Strange und Wooley sehr gesucht und preiswürdig bezahlt.

## H.

## Vorläufige Anzeige von Minutoli's Reise nach Aegypten.

Von dem Prachtwerke des Generals von Minutoli Reise zum Tempel des Jupiter Ammon und nach Oberägypten in den Jahren 1820 u. 21 ist seit zwei Jahren viel gesprochen worden. Endlich ist es Ende März ganz fertig und bereits an die zahlreichen Subscribern verschickt worden. (56 Bogen in gr. 4 Text, 33 Bildtafeln und eine Karte). Es wird in Absicht auf sorgfältige Ausstattung unstreitig der Hauptartikel der diesmaligen Ostermesse, also das seyn, was vor 3 Jahren des Prinzen Maximilian von Neuwied Reise nach Brasilien war. Freilich enthält der dazu gehörige Atlas im größten Folioformat nur lithographirte Blätter, sie sind aber doch mit musterhafter Genauigkeit ausgeführt, zur Ehre des Berliner lithographischen Instituts, und fallen besser ins Auge, als die zu Caillaud's Voyage à Meroc bisher in 3 Lieferungen gegebenen und in Paris hochgepriesenen Blätter ähnlichen Inhalts. Prof. Solken war der tüchtigste Herausgeber der etwas eilfertig niedergeschriebenen Tagebücher. Er hat mit umfassender deutscher Gründlichkeit sein Geschäft vollendet, wofür er auch in diesen Tagen zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte und Mythologie bei der Berliner Universität ernannt worden ist. Den längeren Aufschub der Erscheinung verursachte besonders der Umstand, daß der Atlas, für welchen nur 50 Tafeln versprochen worden waren, noch um 3 Tafeln vermehrt wurde, worin einige der vorzüglichsten Mumien und Antiquarien aus der an den König verkauften Sammlung des Generals abgebildet worden sind. Höchst interessant und dem Auge gefällig sind die 10 colorirten Tafeln, worunter besonders die 3 aufs sauberste colorirten

rirten Mumienbilder, der in einem großen Gemälde vorgestellte Osiris auf der 30te Tafel und die colorirte Glasmosaik auf der 22te Tafel bei aller Bunttheit der Farbe doch einen recht angenehmen Eindruck machen. Mehrere colorirte Zeichnungen sind von dem Meister in diesem Fache, Dähling ausgeführt, und in Meissen von einem geschickten Maler der dortigen Fabrik besorgt. Vieles ist für die Technik der Sculptur und Malerei durch dieses Werk gewonnen worden. Die chemische Analyse alt-ägyptischer Farben durch Prof. John mit lehrreichen Zusätzen vom General Minutoli, welche in der dritten Beilage gegeben ist, darf sich unbedenklich der von Davies vor 5 Jahren gegebenen Analyse der alten Malerfarben auf römischen Gemälden und der von Chaptal früher mitgetheilten an die Seite stellen. Lebte der wackere Gilbert noch, so gab' es einen Artikel in seinen physikalischen Annalen. Um dem Wunsche einiger vermögenden Bücherfreunde zu genügen, ließ der thätige Verleger außer der schönen Ausgabe auf englischem Druckpapier noch eine auf Velinpapier mit veränderten Stegen auf Imperialquart abziehen, welche in der That mit dem Besten, was England lieferte, die Vergleichung aushält und 7 Friedrich's kostet. Doch würde das Werk schwerlich so zur Reife gekommen seyn, wenn nicht der König von Preußen selbst den Verleger großmüthig dabei unterstützt hätte. Dieß erkennt der Buchhändler Rücker, dem das Unternehmen wahre Ehre macht, in einem eigenen von ihm unterzeichneten Vorbericht dankbar an. Dieß alles ist doch nur der äußere Schmuck. Den innern Gehalt giebt ihm Prof. Böllens gediegene Bearbeitung sowohl im Texte als in der ausführlichen Erklärung der Kupfertafeln, wo bei der Benutzung fast aller, durch ihre Kostbarkeit nur wenigen zugänglichen, erst neuerlich eröffneten Quellen doch auch ganz neue Ergebnisse aus eigener Forschung in Menge hervortreten. Ueber die jetzt wieder sehr zweifelhaft werdende Abstammung aus Aethiopien, über die ägyptischen Urmythologie in Vergleichung mit der griechischen (einer der gefährlichsten Klippen in der neuesten Mythenforschung), über die verschiedenen Abstufungen und Auslegungen der Hieroglyphen, und hieratischen Bilderschrift findet sich hier ein neues ägyptisches Pantheon. Auffallend ist insbesondere Böllens Ansicht, daß weit mehr, als wir bisher

glaubten, ins Zeitalter der Ptolemäer gehöre, wobei ihm Petronne's neueste Forschungen sehr zu Hülfe kamen. \*)

B.

III.

Artifische Miscellen.

In Berlin bewegt sich das regeste Kunstleben. Im Februar dieses Jahres sah man durch die Vergünstigung des Königs im Schlosse zwei ihm gehörige Bilder im schönsten Lichte aufgestellt, welche nun schon in einem weniger günstigen Lichte in der Garnisonkirche in Potsdam ihre Stelle erhalten haben. Die Taufe Jesu im Jordan von Vega sprach die Künstler an, die Anbetung von W. Schadow das größere Publikum. Styl und Kraft charakterisirte das erstere, während Anmuth und schöne Haltung mit recht lebendigen Figuren das andere anziehend machten. Vega scheint zu fühlen, was sich durch schönen Faltenentwurf erreichen läßt; auch kennt er den Reiz der Säume, welche unsere neuern Maler von den griechischen Bildhauern und Malern nie haben lernen wollen, indem sie sich lieber mit saumlosen Tuchbehängen behalfen. Daher möchte wohl auch mancher Maler in nicht geringe Verlegenheit kommen, wenn er von den Schnitten seiner Gewänder Rechenschaft geben sollte.

Prof. Wach's Abendmahl als Untersatz zu seinem großen Altargemälde, die Auferstehung, hat so viel und so gerechte Bewunderung erhalten, daß er sich wohl bewegen lassen wird, wenigstens einen Umriss davon in Kupfer stechen zu lassen. Seine Musen am neuen Schauspielhause sichts Caspar in Mailand. Von diesem Kupferstecher, der sich unter den zwei größten Meistern Longhi und Anderloni in Mailand in seiner Kunst vervollkommnet, darf Berlin einst etwas Vorzügliches erwarten. Der König gewährt ihm eine unmittelbare Unterstützung. Selten vereinigte sich die Gunst der Umstände mit einem so ausgezeichneten Talent.

\*) Wir behalten uns vor, von diesem wichtigen Werke noch in einer besondern Anzeige ausführlicher zu sprechen.

Der in Dresden wohlbekannte Schlessinger ist mit seinem Freunde Köster aus Heidelberg in Berlin angekommen und schon seit einigen Wochen in der größten Thätigkeit, um hauptsächlich unter Hirt's Aufsicht die Restauration der Königl. Gemälde zu fördern. Man erwartet von ihrer Einsicht und Behutsamkeit die schönsten Früchte.

Man geht bei allen Kunst- und Naturaliensammlungen hier von dem Grundsatz aus, daß sie sich durch Tausch und Verkauf der Doubletten oder durch Abformungen selbst einen Fond zu weitem Ergänzungen erzeugen müssen. In einem so eben ausgegebenen Preiscourant der durch den Stuckarbeiter Seeger im Königl. Lagerhause auf der Klostergasse, wo auch Rauch, Dieck und Wach ihre Kunstwerkstätte haben, verkäuflichen Gypsabgüsse findet man 20 Statuen, worunter 9 aus dem Augusteum in Dresden, 13 Büsten, 11 Basreliefs und 10 Fragmente. Unter den modernen Sculpturen sind auch mehrere Büsten, Reliefs und Thiere von Rauch, Dieck u. s. w. nach berühmten Marmorarbeiten dieser Meister. Die Preise sind alle sehr billig gestellt und das Studium wird durch Vielfältigung solcher Modelle ungemein gefördert. So beschäftigt sich jetzt der einsichtvolle und thätige Professor Levezow, der zur Aufsicht der Königl. Antiken- und Münzsammlung verordnet ist, mit neuern und genauern Schwefelabgüssen nach der berühmten Stoschischen Dactylolithik und andern geschnittenen Steinen der Königl. Sammlung und auch diese werden den Liebhabern künftig um möglichst wohlfeile Preise abgelassen werden können. Daß Prof. Lichtenstein durch die Doubletten des unter seiner Aufsicht so schön gedeihenden naturhistorischen Museums sich neue Mittel erwirbt, ist aus den zweckmäßigen Doublettenverzeichnissen bekannt. So ward es auch seit lange her mit dem botanischen Garten gehalten.

Man mußte mit Recht darauf aufmerksam seyn, wer an die Stelle des berühmten Ritters v. Bartsch (dessen Peintre graveur nun durch den Buchhänd-

ler Ambrosius Barth in Leipzig nicht nur bis zum 21ten Band vollständig zu erhalten ist, sondern auch bei dem vorhandenen ausgearbeiteten Manuscript noch fortgesetzt werden dürfte) zum Custos bei der Kaiserl. Bibliothek und Kupferstichsammlung ernannt werde. Ein in der Literatur und Kunst bisher nicht genannter Mann, der K. K. Hofrath bei dem Oberkammerer's Amte, Besque hat die Stelle erhalten. Da nach dem Tode des allgemein bedauerten Oberkammerers Grafen Wrba in seinem Departement viele Reformen gemacht wurden, so hat man den H. Besque, der hier übersflüssig war, mit dieser Stelle entschädigt. —

Unter den neuerlich in Wien erschienenen Portraits zeichnete sich durch Aehnlichkeit und Anmuth des Strichs von dem wackern Benedetti das Bild des geistreichen Dichters und Orientalisten, Joseph von Hammer nach Lawrence vortheilhaft aus. Scheint es doch als läge auf seinen Lippen die Frage: wenn werde ich wieder einen Theil meiner Fundgruben an's Licht fördern können?

In Weimar, von wo uns durch Göthe und die mit ihm vereinten Kunstfreunde unter dem belebenden Einfluß eines die Kunst kennenden und pflegenden Fürsten so manches Kunsturtheil zuerst zugekommen ist, fehlte es doch noch bis jetzt an einem eigentlichen Museum, worin alles was sich auf der Großherzogl. Bibliothek, im Residenzschloß u. s. w. zerstreut befand, vereinigt und geordnet eine angemessene Aufstellung erhielt. Jetzt hat der Großherzog alle bessern Gemälde, Zeichnungen und Kunstfachen in ein sehr passendes Lokal in der Nachbarschaft an den Lustanlagen nach Belvedere gelegen, in das sogenannte Jägerhaus bringen und aufstellen lassen. Da sind nun auch die schönsten Handzeichnungen von Ph. Hackert, Karstens (wovon einige unter Göthes Aufsicht lithographirt worden sind), die Prospekte von dem einst in diesem Lokale selbst wohnenden Engländer Gore u. s. w. aufbewahrt. Das Ganze hat jetzt ein sehr einladendes Ansehn gewonnen und erfüllet bereits 5 Zimmer. Nächstens kommen noch alle eigentlichen Kupferwerke von der Bibliothek dazu und so gewinnt bei der großen Liberalität, womit die Benutzung dieser Kunstschätze jedem wahren Kunstfreund und Studirenden gestattet werden, das Publikum und die Kunst selbst. Der mit Recht geschätzte Kupferstecher Schwertgeburdt hat sein in der letzten hiesigen Kunstausstellung mit Beifall aufgenommenes Bild des Großherzogs, wie er von seinen zwei Lieblingshunden begleitet im Morgenanzug im Park lustwandelt, in einem Aquatintablatt ausgeführt, welches, da es die ganze Figur recht nach dem Leben darstellt und im Hintergrunde eine der interessantesten Partien der Lustanlagen, die der Fürst selbst erschuf, abbildet, so große Abnahme fand, daß das Ganze bald vergriffen seyn dürfte. Es ist sehr brav gearbeitet und kostet 2 Thlr. 12 Gr. im Subscriptionpreise.

**B e r i c h t i g u n g.**

Im Notizenblatt Nr. 6, S. 23 muß zweimal Antiochus gelesen werden, wo Antiochus steht.